

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1.— Zustellungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Babuberggasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anstaltliche Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 6. Juli d. J. dem Landeshauptmann in der Bukowina Alexander Freiherrn von Wassilko-Serecki die Würde eines geheimen Rathes tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juni d. J. den nachbenannten österreichischen Staatsangehörigen, und zwar dem in Paris wohnhaften Wagenfabrikanten Joseph Schubert und dem Exporteur Ludwig Bürger in Paris das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem in Tientsin domicilierenden Antonio Castro das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Rechnungsrevidenten Hermann Marktl zum Rechnungsrathe bei dem Rechnungsdepartement der steiermärkischen Statthaltereie ernannt.

Heute wird das XII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter:
Nr. 15 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 8. Juli 1888, Z. 1794 pr., betreffend die Bedeckung des Abganges beim Landesfonde für das Jahr 1888.
Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 13. Juli 1888.

Nichtamtlicher Theil.

Die Krankheit Kaiser Friedrichs.

Vorgestern gelangte der officielle Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrichs zur Ausgabe. Die Schrift führt den Titel: „Die Krankheit Kaiser Friedrichs III., dargestellt nach amtlichen Quellen und den im königlichen Hausministerium niedergelegten Berichten der Aerzte Professor Bardeleben, von Bergmann, Bramann, Professor Gerhardt, Professor Kufsmann, Landgraf, Moriz Schmidt, Schrötter, Vorstand der laryngologischen Klinik in Wien, Professor Tobold, Professor Waldeyer.“ Sir Morell Mackenzie, Dr. Krause, Leyden und Senator wurden nicht zur Publication herangezogen, und Virchow, obschon unter dem mitpubli-

cierten Sectionsbefund unterzeichnet, erscheint auf dem Titelblatte nicht genannt. Die Schrift hat 103 enggedruckte Octavseiten.

Die hochinteressante Schrift beginnt mit einem ausführlichen Gutachten Gerhardts, woran sich Bergmanns, Landgrafs, Schrötters und Schmidts Gutachten anschließen; ferner ist Waldeyers Gutachten von San Remo mitgetheilt und die Befunde nach der Section. Die übrigen Mittheilungen sind durch den anscheinend von Bergmann hergestellten Text verbunden. Die ganze Veröffentlichung kennzeichnet sich als eine einzige große Anklage gegen Mackenzie, gegen welchen namentlich Bergmann nicht genug thun kann. Medicinisch am wichtigsten erscheint der auch wissenschaftlich eingehendste Bericht Gerhardts. Danach erkrankte der damalige Kronprinz im Jänner 1887 an Heiserkeit, die, obschon ganz trocken, anfangs als katarrhalisch behandelt wurde. Gerhardt untersuchte den Kronprinzen zuerst am 6ten März und fand eine 4 Millimeter lange, 2 Millimeter breite lappenartige Hervorragung am hinteren Rande des linken Stimmbandes; bei Vereinigung der Stimmbänder ragte ein längliches Knötchen über die Stimmrinne hervor. Er diagnostizierte polypöse Verdickung des linken Stimmbandrandes.

Nachdem vom 16. bis 18. März und vom 26ten März bis 7. April durch wiederholte Ausglühungen mit galvanischem Glühdraht die Geschwulst, welche dem Ringmesser und der Zange widerstanden hatte, beseitigt worden war, die Wunde jedoch nicht heilte und die Neubildung wiederkehrte, bekam Gerhardt Bedenken und begann Krebs zu vermuthen. Die Emscher Cur habe er nur angerathen, um zu sehen, ob die Geschwulst während derselben wiederkehren werde. Am 15. Mai nach einmonatlicher Cur von Ems nach Potsdam zurückgekehrt, wurde der Kronprinz auf Anrathen Gerhardts, der nun bereits eine Operation in Aussicht nahm, auch von Bergmann untersucht. Beide diagnosticierten jetzt Krebs und befürworteten eine Operation, wollen aber lediglich die Spaltung des Kehlkopfes zum besseren Ueberblick und eventueller Ausschneidung der Geschwulst empfohlen haben; ihnen schloß sich Tobold an. Gerhardt stützte seine Krebsdiagnose vom 18. Mai mit Zustimmung der deutschen Aerzte auf: 1.) das rasche Wiederwachsen der Geschwulst; 2.) deren Härte und Unelasticität; 3.) das Wundbleiben der Innenseite; 4.) die Schwerbeweglichkeit des Stimmbandes; 5.) darauf, daß tuberculöse und andere Infectionskrankheiten ausgeschlossen sind; ferner auf den Sitz und das Aus-

sehen des Gewächses, das Alter des Patienten und andere Umstände.

Bemerkenswert ist, daß nach dem Berichte Gerhardts die Schluckbeschwerden schon sehr früh auftraten; Gerhardt constatirte sie bereits am 14. April 1887, und der Schmerz beim Schlucken hörte nie ganz auf, doch erklärt Gerhardt, die Natur des Uebels sei so früh als möglich von ihm festgestellt worden, und die Wahrscheinlichkeit eines dauernd günstigen Erfolges einer chirurgischen Operation sei so groß gewesen wie selten. Auf Vorschlag des Generalarztes und Leibarztes des Kronprinzen, Wegner, wurde mit Zustimmung aller anderen Aerzte Mackenzie berufen, um vor der für den 20. Mai beabsichtigten und im kronprinzlichen Palais bis ins kleinste vorbereiteten Operation noch ein Urtheil abzugeben. Nun folgen die bekannten Vorgänge mit Mackenzie, welcher die Geschwulst nicht als bösartig ansieht und vorher noch eine mikroskopische Untersuchung durch Virchow verlangt.

Mackenzie entfernt am 21sten ein Stückchen Gewebe, worin Virchow nur Reizungserscheinungen und „zwischen wuchernden Epithelien ein vereinzeltes Nest concentrisch geschichteter Epithelzellen“ findet. Am 23sten Mai gieng Mackenzie nach Gerhardts Bericht in Potsdam mit einer scharfen Zange vor, die er ungerneigt und ohne richtig einfallendes Licht einführt und leer herauszog. Gerhardt untersuchte nach und fand, daß Mackenzie das gesunde rechte Stimmband verletzt habe. Er bezeichnet dies als den „ersten sicher beobachteten Fall, wo ein Kehlkopf-Arzt dem Kranken aus Versehen ein Stück aus dem gesunden Stimmband wegzureißen versuchte.“ Von da ab sei der Patient bis in den Juli hinein heiser geblieben und diese Verletzung erst später geheilt. In der großen Consultation vom 25sten Mai gaben alle Aerzte ihre Zustimmung, daß Mackenzie die Entfernung der Geschwulst vom Munde aus versuche, da er versicherte, dies zu können. Doch solle dies nur geschehen, bis die Geschwulst durch neue Probe-Objecte oder durch ihren Verlauf als bösartig erwiesen sei.

Am 8. Juni erfolgte die neue Herausnahme der Partikelchen durch Mackenzie und hierauf die bekannte Untersuchung durch Virchow, welcher das ihm Uebergebene als papilläre Epithel-Wucherung, Pachydermia verrucosa, erklärte, aber mit dem Urtheil über die Gesamt-Erkrankung zurückhielt. In der letzten Consultation — im Juni — machte Gerhardt Mackenzie auf das Uebergreifen der Geschwulst auf die Hinter-

Fenilleton.

„Das Lied der Menschheit.“

VI.

Da, sich eines Tages mit dem Knaben im Boote schaukelnd, sieht er des Dampfes Riesenschlange sich züngelnd vom Berg stromabwärts ziehen; zu fliehen eh sie an das Ufer niederspringt, läßt er das Boot mit der Strömung gleiten, bis es, im immer breiter werdenden Fluß, den schon Meereswellen peitschen, auf den Strand treibt. Seltsame Klageklänge locken die beiden zum Umblicke. Tul

Rief sich das Aug', als könnt' er nicht mehr seh'n,
Dann aber warf er in die Knie sich und schrie
Aufschauend: „Menschen, ich erkenne sie!“
Als Ar herbeikam, sah er knapp am Lande
Drei Körper liegen, ausgestreckt im Sande,
Und stammend rief er: „Ho! Welch ein Gethier,
So leichte Beute fand ich niemals hier!“
Schon hob er seinen Speer empor und wollte
Die Beute spießen, doch der Vater grüllte:
Zurück und stoße nicht! Sieh, es sind Leute
Wie du, und besser uns als todte Beute.
Das hier die Krieger, jense dort ein Weib,
Wie lange sah ich keines Menschen Leib!
Sind's Koras oder Badda's? wie verirrt
Sie sich hierher? Steht auf, ihr Sturmverwirrt.

Und Tul, der früher stets einer Beute Hirn geschürft, reibt und preßt der Fremden Glieder, bis wieder Blut ihre Wangen durchglüht, und er heißt Ar, Wildjagen für die Hungernden. Schwer nur verständigen sie sich, doch berichtet der fremden Krieger einer, dem Stauenden: Unser Strand

... dehnt ins Land
Sich weit hinaus, und viele Wasser fließen,
Die ohne Quell vom Himmel sich ergießen,
Und viele Stämme, viele Leute hausen
Dort, nicht, wie hier, nur zwei. . . .

Und er flucht dem grünen Wasser und dem Baume, das ihn und die nach Fischen lästernen Gefährten hinausgetragen auf die tangenden Meereswogen und hier an einem Land gestrandet, von dem daheim gar viele grausige Sagen gehen. Inzwischen hat Ar einen Wildvogel erbeutet, den er mit Gefos der Maid reichet, deren Augen in die feinen glühen. Tul aber sucht Holz und entzündet es zur Bereitung des Mahles. Raum aber gewahren die Logis die züngelnden Flammen, da werfen sie sich in jähem Graus zu Boden.

Tul blickte staunend nieder, endlich sprach
Er zu sich selbst: „Das Feuer macht sie zag,
Ein Raub'rer bin ich ihnen, ja das bin ich,
Ho! Alle Macht nun über sie gewinn ich,
Mit ihnen will ich geh'n, und ihre Leute
Will führen ich zu Kampf und großer Beute.“

Es gelingt ihm, die Logis zu beruhigen,

... doch hielten fern
Sie sich von Tul wie Sklaven von dem Herrn,
Er aber will, eh' er . . . wenn neu der Tag erwacht,
Mit ihnen in ihr Land, das weite, helle,
Wo Wasser fließen ohne Fels und Quelle,

zieht, des Nachts heimlich noch mit Ar zur früheren Heimat zurückkehren:

Und immer finst'rer ward, je näher kam
Die Insel, Tuls Gesicht; in Furcht und Scham
Ferselos sein feder Muth, und endlich stöhnte
Sein Mund, daß durchs Gebüsch es tönte:
„Zum Führer bin nicht ich, nicht ich erforsen,
Mein Arm ist schwach und meine Kraft verloren.“

Nahila's Seele wartet mein, sie hält
Auf diesem Eiland mich, bis Tod mich fällt.
Du aber sollst, mein Ar, das Feuer tragen
Hinaus und über Krieger herrschend ragen.“

Eine großartig grausige Naturscene schließt den Lebenslauf Tuls und mit diesem die erste Erzählung ab. Während Ar in der Hütte schläft, träumt Tul wachend:

... auf einmal schraf er auf,
Jhm war's, als tönte wirrer Schrei herauf.
Er horchte, rings erklang es wie Geföhn
Nun aus der Tiefe, nun aus Wolkenhöhn,
Der Boden bröhnte, zitternd stieß die Luft,
Aus allen Spalten quoll brandheißer Duff.
Kein Stern glommt durch die Finsternis, die während
Sich an die Erde langte, unheilbrütend;
Gleichwie ein Alp lag Schweigen auf dem Walde,
Auf Fluß und Meer, nur durch die Felsenhalbe
Zog's wie ein Rauschen. Plötzlich flog ein Schein
Am Firmament empor, dem Bergesrain
Trieb flammendes Gewölk lobernd entlang,
In Rauch zerschmolz des Bärenkopfs Hang,
Und wie ein Ross sich schnaubend bäumt und redt,
Das Auge flammt, das Maul hängt schaumbedeckt,
So bog der Insel Leib den Wolken zu.

Die Wälder wankten schaukelnd, dann, ein Ru,
Und tausend Höhlen, tausend Spalten gähnten,
Wir durcheinander trachten und zerschälten
Die Palmen um den Quell, dumpf prasselnd rollte
Im Donnersturm Fels auf Fels, der Himmel prallte
Von knatterndem Getöse, aus seinen Fugen
Quoll schwefelnd Bliz an Bliz, wie Brunnen schlugen
Wellernd aus allen Klüften Flammen auf,
Gewitter tösten nieder und herauf,
Aufwachte Ar und glitt zu Tul, der zitternd
Zu Boden hingestürzt; um ihn zerplitternd
Flog das Gebälk der Hütte, wimmernd buchte
Ein Panther sich zu ihm, die Pranke zuckte

wand aufmerksam, was dieser nicht zugab. Sodann wurde die Reise nach England beschlossen, obwohl Bergmann das Klima als wirkungslos für Krebs bezeichnete. Doch setzten die deutschen Aerzte die Begleitung eines Laryngologen durch. Zuerst sollte Gerhardt mitgehen, doch wurde dies umgestoßen und Landgraf bestimmt; aber Wegner machte zur Bedingung, daß Landgraf an Gerhardt keine Berichte schicke. Indes sendete Landgraf Berichte an das Hausministerium. Nach der Ankunft in England eröffnete General-Arzt Wegner dem Dr. Landgraf, der Kronprinz wolle nur von Mackenzie behandelt sein, und Landgraf mußte sich auf die Untersuchung mit dem Kehlkopfspiegel beschränken; die Untersuchung auf Lymphdrüsen zc. war ihm unmöglich.

Bergmanns Bericht schließt sich an den Gerhardts an und vertheidigt vorwiegend die Kehlkopfspaltung als ungefährlich, doch geben beide zu, daß die Stimme dadurch dauernd geschädigt würde. «Aber was bedeuete,» sagt Gerhardt, und ihm stimmt Bergmann zu, «die Stimme gegen das Leben?» Noch am 21. Mai habe der Kronprinz zu Bergmann gesagt: «Fort muß die Schwellung jedenfalls; wenn sie nicht von innen herauszuschaffen ist, so sollen Sie außen einschneiden.» Nur Mackenzie's Widerspruch habe die Operation vereitelt. Landgraf berichtet aus England wiederholt über die Zunahme der Geschwulst und die zunehmende Unbeweglichkeit des linken Stimmbandes, das mitentscheidende Symptom für Krebs, sowie daß Mackenzie diese Symptome bestreite; er behauptet auch, daß letzterer oberflächlich untersuche. Am 3. September wurden Landgraf und Wegner vom Kronprinzen sehr gnädig entlassen. Ueber die Gründe der Abreise der deutschen Aerzte schweigt der Bericht. Die bekannte Beschuldigung, daß Mackenzie dieselben beseitigte, wird nicht erhoben. Die Schrift drückt das Befremden darüber aus, daß der Kronprinz, als er nach dem Continent zurückkehrte, nicht nach Berlin kam, ist aber, da Mackenzie und andere ihn behandelnde Aerzte ignoriert wurden, über die Zeit vom Juli bis zur November-Consultation in San Remo durchaus lückenhaft.

Ueber die Consultation in San Remo berichtet Schrötter, daß er nach der ersten Untersuchung auch den Krebs erkannte und erklärte, nunmehr könne man nur einfach das Wachsen der Krankheit abwarten, um später eine Tracheotomie zur Lebensfristung oder eine gänzliche Exstirpation des Kehlkopfes vorzunehmen. Wie Schrötter constatirt, haben am 10. November alle Aerzte in der Krebsdiagnose übereingestimmt und gemeinsam ein Schriftstück aufgesetzt, worin sie dem Kronprinzen außer der Schrötter übertragenen mündlichen Eröffnung die Aussichten beider Operationen darlegten. Im Sommer hatte bereits Landgraf der Kronprinzessin erklärt, nun genüge nicht mehr die Kehlkopfspaltung, sondern die einseitige Exstirpation sei angezeigt. Krause nahm anfangs die Möglichkeit einer anderen Krankheit an, gestand dann Krebs zu, riet aber von einer Operation ab. Ergreifend ist Schrötters Bericht über das Verhalten des Kronprinzen bei der Eröffnung der Aerzte. Er hörte Schrötters düstere Mittheilung stehend an, obgleich ihn Schrötter vorher zum Sitzen aufgefordert hatte, und verzog keine Miene, als ihm Schrötter umschreibend andeutete, daß die Krankheit Krebs sei. Der Kronprinz veränderte auch nicht die Miene bei der Darlegung der Chancen beider Operations-Verfahren. «In liebenswürdigster, herzogwinwendster Weise verabschiedete uns der wahrhaft hehre

Mann,» sagt Schrötter. Bald darauf wurde den Aerzten die schriftliche Erklärung des Kronprinzen überbracht, daß er in die Exstirpation nicht willige. Der Bericht des Dr. Moriz Schmidt spricht sich in ähnlicher Weise aus.

Nach der Rückkehr des Prinzen Wilhelm mit Dr. Schmidt nach Berlin stellten dann die Berliner Aerzte im Hausministerium eine gemeinsame Erklärung fest, wonach es jetzt, da nur noch die gänzliche Entfernung des Kehlkopfes möglich ist, beim Unterbleiben derselben sein Bewenden haben müsse; die vereinigten Aerzte müßten, nachdem sie im Juni die bestimmte Zusicherung der Operation beim Wachsen der Neubildung erhalten hätten, demjenigen Arzte die Schuld für das «Zu spät» beimessen, welcher dieses Wachsen übersehen und selbst dann abgestritten hatte, als Dr. Landgraf es bestimmt behauptete und eine neue Consultation verlangte. Wir übergehen die Geschichte der Tracheotomie, worin Bergmann Mackenzie vorwirft, Bramann an der Berufung Bergmanns gehindert zu haben, sowie den Streit mit Rufsmaul, welchen Mackenzie nach Bergmanns Behauptung nicht laryngoskopieren lassen wollte. Im Februar stellten Bergmann und Bramann durch eigene mikroskopische Untersuchung die Krebs-Diagnose fest, welche Rufsmaul und später Waldeyer bestätigten. Rufsmaul constatirte am 25. Februar, daß der seit 12. Februar, drei Tage nach der Operation, aufgetretene blutige Auswurf nicht aus der Lunge und den Bronchien stammte, sondern aus dem Kehlkopfe, und daß die Geschwulst im Kehlkopfe hörsartig sei. Da Mackenzie aber immer noch ein Gutachten eines Anatomen wünschte, berief Bergmann, weil Virchow in Egypten war, Waldeyer, der den Krebs bestätigte.

Der Vorgang vom 12. April in Charlottenburg, wo bekanntlich Mackenzie Bergmann herbeirief, wird von Bergmann eingehend so geschildert, daß krebsige Wucherungen die Canule herausgedrängt hatten und Kaiser Friedrich erstickt wäre, wenn Bergmann nicht mit der Hand und mit stumpfem Wundhaken jene Massen aus dem Kehlkopfe entfernt hätte; dies habe allerdings die Blutung verursacht, aber eine unmittelbare Lebensgefahr des Kaisers habe keinen anderen Weg zugelassen. Eine weitere Krankengeschichte und der Bericht Bardeleben's bieten wenig Neues, außer daß Bardeleben beim Eintritte in die Behandlung die Einigkeit der Aerzte inbetreff der Krebsdiagnose constatirte. Doch berichtet auch er über das auffällige Verschwinden der Wucherungen um die Wunde am 9. und deren Wiederauftreten am 19. Mai. Bezüglich des Verschluckens behauptete Bardeleben von vornherein, daßselbe komme nicht von dem Durchbruche des Krebses in die Speiseröhre her, sondern gehe vom Kehlkopfe aus. Bei der Untersuchung am 1. Mai fand Bardeleben eine inficirte Drüse oberhalb des Schlüsselbeines. Schrötter hatte schon im November die Infektion der Halsdrüsen behauptet, die übrigen Aerzte hatten aber nicht zugestimmt.

Der Sectionsbericht faßt den Befund folgendermaßen zusammen: «Krebsige Zerstörung des Kehlkopfes mit secundärer Erkrankung einer größeren Lymphdrüse am Halse links unten und einem Hautknoten rechts neben der Wunde. Speiseröhre unverseht. Brandige Zerstörung des oberen Theiles der Luftröhre und ihrer Nachbarschaft. Zahlreiche Bronchiektasien mit putridem Inhalt. In ihrer Nähe bronchopneumonische, abse-

derende, gangränescierende Herde (zu Deutsch: Ausdehnung der feinen Luftröhrenäste, Entzündung derselben und Umgebensein mit brandigen, geschwürigen Herden).» Der mikroskopische Befund ist ähnlich, nur wurden keine Krebs-elemente in den Lungen gefunden. Letzterer ist von Virchow und Waldeyer gezeichnet.

Der Gesamt-Eindruck der Schrift ist der, daß sie durch ein reiches Material die richtige Diagnose der deutschen Aerzte erweist; aber es geht daraus nicht hervor, daß sie so früh gestellt war, um noch eine Operation mit sicherem Erfolge zu machen, denn schon Gerhardt weist auf das Ergriffensein der hinteren Wand des Kehlkopfes hin. Außerdem zeigt sich, daß schon von Anfang an ein solcher Haß gegen Mackenzie herrschte, daß bei diesen Gefinnungen ein ersprießliches Zusammenwirken aller Factoren ausgeschlossen war. Mackenzie's Verhalten ist allerdings sehr schwankend, offenbar stets von der Hoffnung auf die Unrichtigkeit der tödtlichen Diagnose geleitet. Aber die Angabe, er hätte die Verdrängung der deutschen Aerzte angestrebt, ist nicht erwiesen. Gerhardt wiederholt zwar die Behauptung, Mackenzie habe die Heilung in wenigen Wochen versprochen, beruft sich aber diesbezüglich nur auf «gewisse Kreise» in Potsdam. Ueber allen Zweifel aber thut der Bericht dar, daß die Kronprinzessin nicht Mackenzie berief und auch nicht in das Wirken der Aerzte eingriff. Bergmann bezeugt, daß sie bei der Vorbereitung der Operation im Mai 1887 mithelfte; nur gegen die gänzliche Exstirpation im November trat sie entschieden auf.

Von den Berliner Blättern ist die «National-Zeitung» das einzige Blatt, welches, offenbar von Bergmann in die Lage gesetzt, den Bericht vorgestern zu veröffentlichen, sich hierüber äußerte: «Der Eindruck dieser Mittheilungen» — so schreibt das genannte Blatt — «wird in der ganzen civilisirten Welt ein gewaltiger sein. So weit menschliches Ermessen in solchen Angelegenheiten reicht, kann das Urtheil nur lauten: Kaiser Friedrich wäre wahrscheinlich gerettet worden, wenn man den Rath der deutschen Aerzte im Frühjahr 1887 befolgt hätte. Er ist durch die Mackenzie'sche Behandlung dem sicheren Untergange geweiht worden.» Die «National-Zeitung» sagt weiter offen heraus, Mackenzie habe in dieser Angelegenheit als Betrüger gehandelt.

Bergmanns Bericht enthält geradezu Entsetzen erregende Details über die Krankheitsgeschichte der letzten Monate. Er schildert eingehend, wie er den Kaiser am 12. April in richtiger Erstickungsgefahr, das Gesicht bereits blau gefärbt, angetroffen habe; er erzählt weiter, daß der Kaiser auf Wunsch Mackenzie's gegen Anrathen der anderen Aerzte im April bei 5 Grad Reaumur, trotzdem er fieberte, ausfahren mußte, weil Mackenzie das Volk zu beruhigen glaubte, wenn der Kaiser sich zeigte.

Bergmanns Bericht liest sich wie eine Anklageschrift gegen Mackenzie, die er an der Hand der Actenstücke verfaßt hat und durch die Aussagen der anderen deutschen Aerzte bestätigt läßt.

Politische Uebersicht.

(Die sanctionierten Delegationsbeschlüsse.) Das Wiener Amtsblatt publicirt die sanctionierten Delegationsbeschlüsse über den gemeinsamen Staatsaufwand. Im Rahmen des Voranschlages für 1889 werden durch diese Beschlüsse Ausgaben in der Höhe von 136.2 Millionen bewilligt; der bosnische Credit beträgt 4.5 Millionen, die Nachtragcredite belaufen sich auf 1.3 Millionen, der außerordentliche Rüstungscredit endlich hat eine Höhe von 47.3 Millionen. Im ganzen werden durch die amtlich verkauften Delegationsbeschlüsse mehr als 189 Millionen bewilligt. Die auf Oesterreich entfallende Quote dieser Auslagen beträgt nach Abzug der Einnahmen aus dem Zollgefälle 102.5 Millionen, und falls der Eventual-Credit von 17.6 Millionen nicht zur Verwendung kommen sollte, 90.5 Millionen.

(Aus dem Grazer Gemeinderathe.) In der vorgestrigen Sitzung des Grazer Gemeinderathes theilte Bürgermeister Dr. Portugall mit, daß er sich in ähnlicher Weise wie der Bürgermeister von Brünn an den Bürgermeister der Reichshauptstadt Wien gewendet und um Einleitung von Schritten ersucht habe, um von der Regierung eine Entschädigung für die den Gemeinden übertragenen Agenden zu verlangen. Ferner beschloß der Gemeinderath, den Landtag um Bewilligung zur Aufnahme einer neuen städtischen Anleihe von 1,700,000 fl. zu ersuchen.

(Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Rindermann) theilte beim nordböhmischen Genossenschaftstage in Rumburg mit, daß seine Partei in der nächsten Reichsraths-session einen Gesetzentwurf bezüglich der Trennung der Handels- und Gewerbekammern und Errichtung selbständiger Gewerbekammern einbringen werde.

(Dalmatinischer Landtag.) In der vorgestrigen Sitzung des dalmatinischen Landtages wurde von Dr. Messa ein Antrag auf Ausbau der Eisenbahn-

An seinem Arm, zerschmettert vom Geäst,
Naschelnd stürzten die Vögel aus dem Nest,
Zerstampft, erstickt, verkohlt. Ringsum in einen
Warterschütternden Todesruf verflang das Weinen,
Das wimmernde Gestöhn der Affen, das Gebelle
Der Schafals — wie zerborsten klang das gelle —
Der Elephanten Schmerzgebrüll, das Krächzen
Der Eulen und der Hirsche dumpfes Aechzen.
Dann eine Weile nicht ein Laut, ein Hall,
Als bräche künst'ger Schreden jeden Schall,
Als harcte wie ein Kind, das lang gethrant,
Doch endlich schlummernd in den Schoß sich lehnt
Der Mutter, sterbensmüde, fromm ergeben
Des letzten Todesstoßes alles Leben.

Tul birgt Ar im Boote und will ihm folgen;
da schleudert ein Wirbel mit jähem Rucke ihn an eines
Felsens schroffen Knau, und es schwinden ihm die
Sinne. Ein Heer von Schatten gleitet an ihm vorüber,
Nahila's Mund preßt sich heiß auf den seinen. Als
er erwacht, sieht er das Boot, seine Hand sucht sich
daran festzuklammern, doch erlahmt er, und eh' er
sinkt, vermag er nur zu stöhnen:

Fort, fort an den Strand,
Flieg, flieg mein Adler in das ferne Land,
Die Flamme fack' die Flamme an, die rothe!

So knapp wir den Umriss der ersten Erzählung hier wiedergeben, so bedarf es doch keiner trocken zerpflückenden Analyse, erst hervorzuheben, in wie großartiger und glänzender Weise der Dichter sein für sie aufgestelltes Programm eingehalten hat. «Die Ueberwindung des Egoismus, die ersten höheren Seelenregungen durch eine innigere Gemeinschaft zwischen Mann und Weib, jene ersten Entdeckungen und Erfindungen, aus denen heraus dem Menschen die seelische, die geistige Cultur erwächst», sie sind da in natur-

gemäßer Entwicklung mit überwältigender Macht dargethan. Die Wildheit ungezügelter Triebe, das Aufdämmern einer unsaßbaren inneren Gewalt, die sie zähmt und veredelt; schon aufgebrochene Blüten seelischen, geistigen Lebens, Knospen und Keime, die deutlich schon auf seine spätere höhere Entwicklung weisen und sie vorbereiten, der Beginn des Dienstbarmachens der Natur und ihrer Kräfte zur Cultur, dieses Kolossalbild ist ja da energisch und überzeugungskräftig zusammengefaßt im engen Rahmen von nicht hundert Seiten. Von hohem poetischen Schwunge umkleidet, pulsend von realem Leben, ist «Tul und Nahila» eine grandiose Dichtung, der wir von Herzen warme Bewunderung zollen.

Bei einer großen, schönen Leistung von edelstem Gepräge hier und dort an einem ganz nebenfälligen Einzelzuge mäkeln zu wollen, wäre, namentlich, wo sich hier so selten Gelegenheit dazu bietet, allzu kleinlich. Nur Eines möchten wir berühren: daß eine schärfere Interpunction, eine häufigere Anwendung des Strichpunktes an Stelle des Bistriches und der Gedankenstriche, zur Ausscheidung eines eingeschobenen Zwischensatzes, das rasche, richtige Erfassen, den Fluß des Lesens ohne momentane Hemmung noch fördern würde.

Der Dichter hat seine Absicht, daß sein Lied wie ein Vortrag wirke, durch dessen unmittelbare Lebendigkeit im innerlichen Sinne voll erreicht, im äußerlichen würde diese auch formell stark erzielte Wirkung durch diese gewissermaßen eine Intonation vertretenden Unterscheidungszeichen noch wesentlich verstärkt.

Bruno Walden.

linie Anin-Zara eingebracht. Dr. Jovovic begründete seinen Antrag auf Abänderung der Gemeinde-Wahlordnung. Der Antrag wurde einem zur Berathung des selben speciell gewählten Ausschusse zugewiesen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Bildung eines Landes-Meliorationsfonds, wurde in dritter Lesung angenommen. (Der Ersatz Schönereers im Abgeordnetenhaus.) Die «Corr. de l'Est» will dahin informirt sein, «dass Schönereer und seine Anhänger sich bemühen werden, das fragliche Mandat zu einer Demonstration zu benutzen, und zwar soll Schönereer trotz des Verlustes seiner Wahlfähigkeit als Candidat in seinem bisherigen Wahlbezirke aufgestellt werden».

(Zur Orientfrage.) Eine Constantinopeler Zuschrift der «Pol. Corr.» führt aus, dass in der Orientfrage unmerklich, aber unfehlbar ein Umschwung in den leitenden Grundsätzen der internationalen Politik sich herausgebildet habe, indem augenblicklich keine einzige Macht territorialen Erwerb auf Kosten der Türkei anstrebt, andererseits aber die Mächte geneigt scheinen, jede durch die Initiative der Balkan-Völker selbst herbeigeführte Veränderung stillschweigend hinzunehmen, vor allem aber keiner einzelnen Macht zu gestatten, gewaltsam zur Wiederherstellung der früheren Ordnung einzugreifen. Die Grundlage zu dieser neuen Phase der Orientpolitik legte Englands Haltung auf der letzten Constantinopeler Conferenz, welche eine Intervention in Ostrumelien nach dem Staatsstreich verhindert, und diese Situation erhielt eine wesentliche Kräftigung durch die Weigerung Oesterreich-Ungarns, Englands und Italiens, sich der russischen Action gegen den Prinzen Ferdinand ohneweiters anzuschließen. Insbesondere hat auch die italienische Politik dazu beigetragen, dieser Richtung zum Durchbruche zu verhelfen.

(In Paris) sind die Vorbereitungen zu dem morgen stattfindenden Nationalfeste in vollem Zuge. 4000 Bürgermeister sind zu einem Bankett eingeladen, an welchem der Präsident Carnot theilnehmen wird. Nach dem Feste tritt der Präsident eine Rundreise an. Er reist am 18. von Paris nach Chambery, am 19. nach Vizille, am 20. nach Grenoble und kehrt am 21. nach Vizille zurück, wo die Feste stattfinden. Am 23. geht er über Romans nach Valence, am 24. kehrt er nach Paris zurück.

(Serbien.) In dem ehelichen Conflict des serbischen Königspaares erblickt der geistreiche Petersburger «Svjet» nichts weiter, als neue Intriguen der österreichisch-ungarischen Diplomatie. In der Befürchtung, die Reise des deutschen Kaisers nach Rußland könnte eine Erkaltung Deutschlands für die österreichischen Interessen auf der Balkan-Halbinsel zur Folge haben, suchen sich die magyarischen Diplomaten schon beizeiten einen günstigen Rückzug zu sichern. — Diesen Unsinn verstehe, wer es vermag!

(Suezcanal-Convention.) Wie aus London gemeldet wird, hat außer dem Cabinet von Rom auch jenes von Wien bereits seine Zustimmung zu dem englisch-französischen Uebereinkommen, betreffend die freie Schifffahrt auf dem Suezcanal, ausgesprochen. Der Beitritt der Regierungen von Deutschland und Spanien zu der Convention ist gleichfalls gesichert. Die endgültige Unterzeichnung des Instrumentes wird, sobald der Anschluß aller Mächte, deren Zustimmung zu diesem

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weigenthurn.

(16. Fortsetzung.)

Keinen Menschen in der Nähe wähnend, hatten sie, ohne ihre Stimmen zu dämpfen, miteinander gesprochen, ahnungslos, daß einer sie behorchte, von dem sie um keinen Preis gehört hätten werden mögen. Gespannt lauschte er jeder Silbe, welche über beider Lippen kam, und mehr und mehr bedeckte eine fahle Blässe seine Züge.

«Ich weiß es nicht, wie ich meinen Verdacht verbergen soll, vor allem vor Onkel John,» begann Richard wieder. «Ob er um jene geheime nächtliche Anwesenheit des Vaters hier weiß? Ich glaube eher ja als nein; doch es wäre nutzlos, ihn danach zu befragen; er wäre der letzte, dem ich Vertrauen schenken könnte.»

«Auch mir ergeht es so. Wenn mir ein Mensch Furcht einflößt, so ist es Onkel John!»

Das letzte Wort stahl sich wie ein Hauch von Mary's Lippen, während ihre Augen sich plötzlich mit dem Ausdruck eines grenzenlosen Entsetzens auf eine Stelle richteten, wo sie soeben zwischen dem Gebüsch ein Gesicht gesehen hatte, ein bleiches, verzerrtes Gesicht, das nichts Menschliches mehr hatte und dessen Anblick den Schrei in ihrer Kehle erstikte.

X.

Wenn ein Blitzstrahl vor beiden in die Erde gefahren wäre, ihr Entsetzen hätte nicht größer sein können, wie im nächsten Moment, als aus dem Schatten des Erlensboskett's eine Gestalt hervortrat, die Gestalt John v. Rodens.

internationalen Acte erforderlich ist, erfolgt sein wird, in Paris stattfinden.

(Aus Bulgarien.) Nach einer aus Sofia vorliegenden Meldung soll Prinz Ferdinand gegen Ende dieses Monats wieder in der bulgarischen Hauptstadt eintreffen. Er wird die Rückreise über Lom-Palanka machen und vorher in Borna einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brüner Zeitung» meldet, den durch Feuer geschädigten Einwohnern von Tvarožna Chota eine Unterstützung von 400 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Magenfurter Zeitung» meldet, der Feuerwehr in Wieting eine Unterstützung von 60 fl. und der Vorstehung der Filialkirche zu Magesdorf bei Millstatt zum Kirchturmbau eine solche von 150 fl. zu spenden geruht.

— (Geheimnis einer alten Kirche.) In Zara wird gegenwärtig in einer der ältesten Kirchen, der im zwölften Jahrhunderte erbauten Kirche S. Crisogono, ein neuer Estrich gelegt. Bei Entfernung der Steinplatten, welche bisher den Boden des Hauptschiffes der Kirche bildeten, wurde eine Reihe von alten Gräbern aufgedeckt, aus welchen eine Anzahl von interessanten Inschriften, schön gearbeiteten Sarkophagen und Basreliefs zutage befördert und sammt den vorgefundenen Ueberresten des alten Hochaltars dem dortigen Museum einverleibt wurden. Ein schauerlicher Fund wurde jedoch in einer aus dem 16. Jahrhunderte stammenden Gruft gemacht, welche laut Inschrift einer Familie Carinčić angehörte. In derselben wurde nämlich ein vollkommen unverfälscht erhaltenes männliches Gerippe in einer Stellung aufgefunden, welche mit Sicherheit darauf schließen läßt, daß die betreffende Person lebendig begraben worden war und die verzweifeltsten Versuche gemacht hatte, sich aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Der Sargdeckel war aufgesprengt, der Kopf, die linke Schulter mit dem linken Arme sowie der linke Fuß hatten sich aus dem Sarge gezwängt, während der übrige Theil des Skelets im Sarge auf dem Rücken lag, den rechten Arm und den rechten Fuß mit emporgesetzten Knie gegen den Sargdeckel stemmend. Der Anblick war so grauerregend, daß unter den Neugierigen, welche den Arbeiten beiwohnten, laute Ausrufe des Entsetzens hörbar wurden und eine Dame in Ohnmacht fiel. In einer anderen Gruft jüngeren Datums fand man die Skelette von zwei Personen verschiedenen Geschlechts eng nebeneinander ruhend, mit Ueberresten künstlicher Blumenkränze um die Häupter; der Schädel des weiblichen Skelets war überdies mit einer Fülle röthlichen Haares bedeckt. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

— (Oesterreichs Bierausfuhr nach Italien.) Die Italiener verstehen bekanntlich kein Bier zu trinken, vielweniger dasselbe zu brauen oder recht zu behandeln. Der Italiener küßt das Bier öfter, indem er Eisklumpen hineinwirft und es so verdünnt oder es mit Limonade versetzt. Trotzdem hat sich die Bierausfuhr aus Oesterreich nach Italien von Jahr zu Jahr gesteigert. 1883 wurden 60.835 Hektoliter Bier nach Italien befördert, und im letzten Jahre 86.800 Hektoliter exportiert. In Italien selbst bestehen alles in allem nur 136 Brauereien.

Mit kaltem, grausamem Ausdruck ruhten seine Augen auf den Geschwistern, welchen sein Anblick die Sprache raubte.

«Ah, ihr seid überrascht, mich hier zu sehen!» hob er cynischen Tones an. «Ja, ja, unversehens kommt oft! Nachdem ich mit meinem Verwalter gesprochen hatte, fiel es mir ein, euch aufzusuchen. Ich erhielt die Auskunft, daß ihr nach dem Teiche gegangen wäret, und demgemäß, euch hierher folgend, hatte ich Gelegenheit, im Schatten der Bäume geborgen, einer interessanten Gespräch mit anzuhören, welches mich so anregte, daß ich mich unwillkürlich still verhielt, damit mir nichts davon entgehe. Aber, Mary, du siehst ja ganz blaß aus vor Freude, und auch deine Bruders Wangen tragen nicht gerade das Colorit der Rose. Doch, horch — ich höre die Glocke, welche zum Gabelfrühstück läutet. Nach demselben wird es mir angenehm sein, mit euch zu sprechen!»

Mary hätte nie zu sagen vermocht, wie sie an diesem Tage vom Teiche nach dem Hause zurückgeklange.

Die Mahlzeit wäre schweigend vorübergegangen, wenn nicht John v. Roden unausgesetzt bemüht gewesen wäre, sie mit sarkastischen Bemerkungen zu würzen. Nachdem man das Mahl vollendet hatte, forderte er die jungen Leute auf, ihm in das Bibliothekszimmer zu folgen, wo angelangt, er sie bat, Platz zu nehmen.

«Jetzt, mein lieber Nefte,» sprach er zu Richard, «wirst du wohl so liebenswürdig sein, klar und deutlich die hochsensationelle Geschichte zu wiederholen, welche du mit deiner Schwester besprachst.»

«Onkel, es handelt sich hier um keine phantastische Erfindung; vielleicht ist dir der Sinn dieser An-

— (Alpenverein.) Die fünfzehnte Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines findet in Lindau vom 7. bis zum 9. September statt.

— (Die Ueberschwemmungen in China.) Der britische Consul in Chinkiang berichtet über die furchtbaren Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen des Gelben Flusses in China angerichtet haben. Die Stadt Chung Man verschwand buchstäblich vom Erdboden. Nachdem die Wasser sich verlaufen hatten, war die Stätte mit einer 50 Fuß dicken Ablagerung bedeckt. Auch die Stadt Cho Chia Kou litt entsehrlich. 65.000 Personen mußten von der Regierung erhalten werden. Im ganzen kamen infolge der Ueberschwemmungen 1,600.000 Personen um, und 5,000.000 waren auf öffentliche Unterstützung angewiesen.

— (Der Papierverbrauch der Welt.) Die civilisirte Welt besitzt 4000 Papiermühlen, welche jährlich 950 Millionen Kilogramm Papier herstellen. Von dieser riesigen Masse Papier verbrauchen 300 Millionen Kilogramm die Zeitungen, 191 Millionen der Buchhandel, 100 Millionen entfallen für den Handelsverbrauch, ebenso viel für die Behörden, 93 Millionen für die Industrie, 95 Millionen für die Schulen und 101 Millionen für die Privatcorrespondenz.

— (Pflicht.) Dichter: «Sie meinen, ich soll das Gedicht mit meinem vollen Namen unterzeichnen?» — Redacteur: «Sollen? Das müssen Sie — denn sonst begingene Sie die reinste Ehrabschneidung gegen die übrige Menschheit!»

— (Der älteste jetzt lebende Mensch) ist John Long, der im Jahre 1739 geboren, also jetzt 149 Jahre alt ist. Was aber dem Leben dieses modernen Methusalem einen ganz eigenthümlichen abenteuerlichen Reiz verleiht, das ist der Umstand, daß derselbe 125 Jahre seines Lebens in der Sklaverei zugebracht hat. Jetzt wird der Greis in einem öffentlichen Museum in Chicago als Wunder angestaunt.

— (Bäckerstreik.) Von den in Lemberg streikenden Bäckergehilfen hat bisher nur die Minderzahl die Arbeit wieder aufgenommen. Die Ausgleichsverhandlungen mit den Meistern dauern fort. Die Streikenden bivouacieren im Wisnienicer Walde, der von Aufsichtsorganen umringt ist.

— (Patriotismus.) Frau: «So viel Patriotismus wirst du doch haben, daß du mir zum Kaiser-Jubiläum ein neues Kleid kaufst!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Avancement im militärärztlichen Officierscorps.) Aus sonst gut unterrichteter Quelle erhält die «Wiener medicinische Wochenschrift» die Mittheilung, daß dem militärärztlichen Officierscorps für das Ende dieses Jahres eine zwar nicht bedeutende, aber immerhin erfreuliche Besserung der Avancements-Verhältnisse in Aussicht steht. Bekanntlich haben die Delegationen dem Kriegsminister die Kosten für die Errichtung der Stäbe für die drei wichtigsten Cavallerie-Divisionen (in Galizien) und für die Verlegung des Garnisons-Spitals Nr. 3 in Baden bei Wien nach Przemysl in Galizien bewilligt. Für die drei genannten Stäbe müssen daher drei Divisions-Chefarztstellen neu creiert und ebenso für das in der Hauptfestung Przemysl zu errichtende große

gelegentlich ebenso unklar, wie mir, jedenfalls aber ist es die furchtbarste Wahrheit, die es jemals unter der Sonne gab!»

Und Richard wiederholte in kurzen Worten alles was er von der Schwester bezüglich der heimlichen Anwesenheit des Vaters erfahren hatte.

«Wie merkwürdig und wie vollkommen entgegengesetzt dem sonstigen Benehmen meines Bruders!» versetzte John v. Roden, als der junge Mann schwieg, malitiös. «Und zu welcher Stunde behauptest du, deinen Vater im Bootshaus gesehen zu haben, Mary?»

Diese Frage brachte das junge Mädchen in Verlegenheit, und durch geschickte Fragen des Oheims dazu gedrängt, bekannte sie nach und nach so ziemlich alles, was sie in jener Nacht erlebt hatte, bis auf Caroline's Zusammenkunft mit dem Fremden und ihre eigene Begegnung mit dem Grafen von Westland.

«Ich entlasse euch beide, doch nicht ohne diese Warnung,» sprach John v. Roden, nachdem er alles angehört hatte, was Mary und Richard ihm zu sagen wußten. «Wenn euch daran gelegen ist, daß man an euer klares Denkermögen glaube, so schweig über alles, was sich angeblich in jener Nacht zugetragen haben soll. Im rechten Lichte betrachtet, ist der Fall in aller Kürze folgender: Du, Mary, stiehst dich heimlich in der Nacht aus dem Hause, um eine Thorheit deines Bruders wieder gut zu machen, du hörst den Namen Roden nennen, du siehst, daß einer jener Männer, die zweifelsohne beide ohne Erlaubnis in meinem Teiche gefischt haben, sich davonstiehlt — und behauptest, es sei dein Vater gewesen. Fürwahr, du bist nichts anderes, als ein Kind, trotz deiner 16 Jahre! Dein Vater wäre sogar imstande, sein Alibi nachzuweisen, wenn es darauf ankäme. Da ist sein Brief an

Garnisonsspital zwei Posten der Abtheilungs-Chefärzte, i. e. Stabsärzte neu systemisirt werden. In Summe ergibt dies eine Vermehrung um fünf stabsärztliche Stellen, welche ebenso wie die 635 bewilligten sonstigen Officiersposten am 2. Dezember besetzt werden sollen. Ob in Anbetracht der Wichtigkeit des Platzes und der Größe der Garnison in Przemyśl ein eigener Garnison-Chefarzt systemisirt werden soll, ist dermalen noch nicht entschieden.

(Im Collegium Marianum) fand gestern die feierliche Schulprüfung statt, welcher der Herr Landespräsident Baron Winkler, Se. fürstbischöflichen Gnaden Dr. Jakob Missia, Herr Propst Dr. Anton Jarc, der Referent über das Waisenhaus im Landesauschusse Herr Karl Deschmann, Herr Theol.-Prof. Josef Smrekar u. a. m. anwohnten. Die beiden Erstgenannten sowie Herr Deschmann richteten herzliche Ansprachen an die durch rasche Antworten sich auszeichnenden Kinder. Namentlich aber wurden die Gäste durch das Singpiel «Ein Schultag», welches die Knaben mit Frische vortrugen, erfreut. In diesem Jahre unterrichtete im Collegium Marianum Fräulein Illerschtisch. Den catechetischen Unterricht gab durch besondere Freundlichkeit Herr P. Ehrenfried Jupet. Beim gestrigen Gesangsstücke auf dem Harmonium Herr P. Angelicus Fribar und auf dem Claviere Herr Lehrer Josef Majer. Der musikalische Theil erinnerte wegen der Fertigkeit und Reichhaltigkeit an ein förmliches Concert.

(Der Schluss des Schuljahres.) Das Schuljahr 1887/88 wird an allen Volks- und Mittelschulen Laibachs morgen, Samstag, mit einer entsprechenden Feierlichkeit und der darauf folgenden Vertheilung der Zeugnisse und Schulnachrichten geschlossen werden.

(Saatenstandsbericht.) Nach dem officiellen Saatenstandsberichte vom 6. Juli hat sich der Weizen größtentheils bis zur Leppigkeit entwickelt und verspricht zumeist recht gute, hier und da sogar vorzügliche Ernten. Roggen, dessen Ernte in der mittleren Zone bereits in Angriff genommen wurde, stellt wegen schütterten Standes eine nur mittlere Ernte im Geströh, aber eine mindestens gut mittlere Körnerernte von vorzüglicher Qualität in Aussicht, da sich Aehren und Körner sehr schön entwickelten. In manchen Gegenden Steiermarks sind in jeder Beziehung gute Roggenernten zu erwarten. Gerste und Hafer versprechen im Durchschnitt mindestens Mittelsernte. In Krain steht die Gerste schön, der Hafer nur mittelmäßig. Mais hat sich — obwohl manchmal, namentlich in Steiermark, lüdenhaft — in den Alpen- und Karstländern zumeist entsprechend kräftig entwickelt. Beinahe durchgehends sehr erfreulich lauten die Nachrichten über den Stand der in Blüte stehenden Hülsenfrüchte und der Kartoffeln. Die Kaspernte lieferte in Steiermark gut mittlere Ergebnisse. Hopfen hat die Stangenhöhe erreicht, ist bisher gesund geblieben und verspricht eine recht befriedigende Besse. Die Weinlese-Aussichten können als recht günstig bezeichnet werden; von Peronospora zeigten sich unbedeutende Spuren in Untersteiermark. Die Kirschernte ist im allgemeinen gut ausgefallen, Zwetschen und Birnen versprechen durchschnittlich mindestens Mittelsernten, Aepfel größtentheils nur schlechte Ernten.

(Todesfall.) In Gablitz ist vorgestern der Domcapitular zu St. Stefan in Wien, Friedrich, Ignaz

Ritter von Frieß, nach langer Krankheit im 77sten Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene war infulirter Abt zum heiligen Grabe bei Laibach, fürstbischöflicher Consistorialrath von Wien und fürstbischöflicher Consistorialrath von Laibach, ferner Mitglied des historischen Vereines für Steiermark und Jubilarpriester. Er wurde im Jahre 1811 zu Graz geboren, woselbst er im Jahre 1834 zum Priester geweiht wurde. Im Jahre 1851 wurde er zum Domcapitular in Wien ernannt.

(Das Muttergottesbild in Gleinitz.) Der Buchenbaum in Dolnice bei Gleinitz, an welchem Leichtgläubige ein Muttergottesbild entdeckt haben wollen, wurde vorgestern von der Besitzerin Witwe Kralic, gefällt und somit das berüchtigte Schwammgebilde beseitigt.

(Sommer-Liedertafel.) Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft in Laibach veranstaltet morgen abends unter der Leitung des Musikdirectors Herrn Böhner und unter Mitwirkung der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments im Casinogarten die statutenmäßige Sommer-Liedertafel. Die Vorträge der Regiments-Musikkapelle beginnen um 8 Uhr, die Gesangsvorträge um halb 9 Uhr. Programm: 1.) Joh. Herbed: «Zum Walde», Chor mit Begleitung von vier Waldhörnern; 2.) E. S. Engelsberg: «Der Hut im Meer», Chor; 3.) Resch-Neumann: «Heimliche Liebe», Chor mit Bariton-solo; das Solo wird gesungen von Herrn G. Nebenführer; 4.) Franz Lachner: «Lenzfragen», Chor; 5.) E. Gyrich: «Robin Adair», schottisches Volkslied. Chor; 6.) Josef Scheu: «Soldatenabschied», Chor; 7.) Ferd. Möhring: «Jagdlied», Chor. Programm der Regiments-Musikkapelle: 1.) Marsch; 2.) Ouverture zum Trauerspiel «Struensee» von Meyerbeer; 3.) «Donauweibchen», Walzer aus der Operette «Simplicius» von F. Strauß; 4.) Arie des Menchen aus der Oper «Der Freischütz» von C. M. von Weber; 5.) «Alprios», Polka française von J. Strauß; 6.) Operetten-Revue, Potpourri von A. Schpold; 7.) «Schneewittchen», Polka mazur von Ed. Strauß; 8.) Tongemälde zu dem Musikdrama «Walfürer» von Rich. Wagner; 9.) «Par force», Galopp von Ed. Flosmann; 10.) Desdemona's Gebet aus der Oper «Othello» von G. Verdi. — Der freie Eintritt ist nur den Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft gestattet. Für Nichtmitglieder ist der Eintrittspreis 60 kr. Im Falle ungünstiger Witterung findet die Liedertafel im Glasalon statt.

(Porträt-Malerei.) Der Vertreter des ersten Wiener Porträt-Ateliers, Herr Siegfried Vodascher, weilt gegenwärtig in Laibach und hat eine Anzahl gelungener Porträts mitgebracht, welche im «Hotel Stadt Wien» ausgestellt sind. Betreffs der Preise machen wir auf die diesbezügliche Annonce in der heutigen Nummer unseres Blattes aufmerksam.

(Große Spende.) Der neugewählte Abt des Benedictiner-Ordens St. Lambrecht, der hochw. Herr Prälat Othmar Murnik, hat zum Vergrößerungsbaue des Grazer Knaben-Seminars eintausend Gulden gespendet.

(«Laibacher Schulzeitung».) Die Nummern 13 und 14 der «Laibacher Schulzeitung» sind soeben in einer Doppelnnummer ausgegeben worden. Die 24 Seiten starke Nummer hat folgenden Inhalt: «Für die Bundesversammlung in Graz.» — «Welche Anforderungen sollen an eine Kindergärtnerin gestellt werden?» von Benedictus. — «Scopoli's Schicksale in Idria,» aus einem Vortrage von Wilhelm Leithe. — «Von Turin nach Genua» von — a. — «Aufhebung der Beschlagnahme der ersten Nummer der «Laibacher Schulzeitung.» Ferner enthält die Nummer die Rubriken: Rundschau, aus Krain und der Nachbarschaft, unmittelbare Berichte, Mannigfaltiges, Bücher- und Zeitungschau, erledigte Lehrstellen und verschiedene Anzeigen.

(Vom Baume gefallen.) Am 4. d. M. fiel die 74 Jahre alte Anna Mauer von Amberg, Bezirk Rudolfswert, beim Kirschenablauben vom Baume herab und blieb auf der Stelle todt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 12. Juli. Wie die «Neue fr. Presse» meldet, soll auch heuer Graf Kalnothy mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck im Laufe des Sommers zusammentreffen; indessen sei Ort und Zeit der Zusammenkunft noch nicht bestimmt, wahrscheinlich dürfte dieselbe Ende August oder Anfang September erfolgen.

Triest, 12. Juli. Einer Meldung aus Madrid zufolge wird eine spanische Escadre Ende Juli nebst mehreren italienischen Häfen auch Triest besuchen.

Venedig, 12. Juli. Auf der Riva Schiavoni verursachte heute abends ein Sturm in Verbindung mit einem Cyclon eine Panik. Der angerichtete Schaden ist kein beträchtlicher.

Berlin, 12. Juli. Eine kaiserliche Cabinetsordre bestimmt, dass in betreff der Errichtung eines Domes in Berlin die vom Kaiser Friedrich eingesetzte Immediat-

Commission unverzüglich ihre Arbeiten beginne. — Während die «Nationalzeitung» und die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» aus Anlass der Veröffentlichung der Krankheitsgeschichte des Kaisers Friedrich Macdenzie heftig angreifen, tritt die «Vossische Zeitung» offen für Macdenzie ein; sie sagt: «Es ist eine sehr verfehlte Täuschung, wenn man meint, das öffentliche Urtheil werde mit dem Erscheinen dieser Schrift fertig und für alle Zeiten abgeschlossen sein. Schon jetzt wird uns von zuständiger Seite versichert, dass die sachlichen Angaben und Behauptungen in der mit «amtlicher Autorität» erschienenen Darstellung zum Theil die Wahrheit völlig auf den Kopf stellen und einer Widerlegung und Richtigstellung bedürfen, die nicht ausbleiben wird; das ärztliche wie das übrige Publicum wird dabei keineswegs auf die Berichterstattung Macdenzie's angewiesen sein, der seinerseits, wie sich voraussehen lässt, von dem Rechte der Abwehr jetzt vermuthlich den weitesten Gebrauch machen wird.»

Berlin, 12. Juli. Das Programm für die Reise des Kaisers Wilhelm wird allen hiesigen Gesandtschaften vom Ministerium des Aeußern mitgetheilt. Das Programm wird umso strenger eingehalten werden, als das Zusammentreffen mit dem Zaren auf offener See erfolgt.

Wiesbaden, 12. Juli. Die diplomatischen Verhandlungen sind so weit gediehen, dass die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dass der Kronprinz schon in der nächsten Stunde mit dem Kriegsminister Protic nach Serbien abreisen wird.

Paris, 12. Juli. Die Kammer genehmigte in der heutigen Sitzung mit 264 gegen 219 Stimmen die Dringlichkeit des Antrages der radicalen Linken auf sofortige Aufhebung aller religiösen Congregationen. Hierauf beantragte Boulanger unter heftigen Angriffen auf die Kammer eine Resolution, in welcher der Präsident der Republik aufgefordert wird, die Kammer aufzulösen. Floquet, scharf erwidern, wies den Antrag zurück und verurtheilte das Vorgehen Boulangers in heftiger Weise, worauf Boulanger bezüglich der persönlichen Angriffe Floquets unter großem Lärm erklärte, derselbe habe unverkämpt gelogen. Der Präsident kündigte daraufhin die Verhängung der Censur über Boulanger an, welcher, gegen die Verlesung der Redefreiheit protestierend, erklärte, das Mandat niederzulegen, und hierauf den Saal verließ. Die Kammer nahm gleichwohl die Censur über Boulanger an. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

London, 12. Juli. Macdenzie bezeichnet sämtliche Angaben in dem Berichte der Aerzte über die Krankheit des Kaisers Friedrich als ein Lügengewebe. Staatsgründe verhindern ihn jedoch vorläufig an einer detaillirten Widerlegung dieser Angaben.

London, 12. Juli. Die «Times» erfahren aus Constantinopel, dass in den dortigen Amtskreisen ein aus Petersburg stammendes Gerücht cursire, wonach Kaiser Wilhelm nach seiner Unterredung mit dem Zaren die Rolle eines Vermittlers zwischen Rußland und den europäischen Mächten in der bulgarischen Frage übernehmen werde.

Constantinopel, 12. Juli. Der Sultan empfing gestern den abreisenden Fürsten Radolin in sehr herzlicher Abschiedsaudienz mit großem Ceremoniell und schenkte demselben einige Cassetten mit Antiquitäten.

Verstorbene.

Den 11. Juli. Karl Pance, Gastwirt, 36 J., Jakobplatz 11, Hirnhautentzündung.

Den 12. Juli. Alois Barset, Tischlers-Sohn, 3 Mon., Petersstraße 62, Auszehrung.

Lottoziehung vom 11. Juli.

Brünn: 50 8 40 79 83.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regenfall in Millimeter binnen 24 St.
12.	7 u. Mg.	732.3	10.8	D. z. heftig	bewölkt	30.00
	2 » N.	735.8	12.4	D. schwach	bewölkt	Regen
	9 » Ab.	736.2	10.4	D. schwach	bewölkt	

Vormittags halb 8 Uhr Gewitter mit heftigen Regengüssen, beiläufig eine Stunde anhaltend, dann bewölkt, abends theilweise Ausbeiterung. Starke Abnahme der Temperatur, Schneefall in den Alpen. Das Tagesmittel der Temperatur 11.2°, um 7.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

mich, welchen er auf der Reise geschrieben hat und der am Morgen nach jener Nacht angekommen ist, während welcher du ihn verdächtigt, hier im Bootshause gewesen zu sein. Kurzum, die ganze Geschichte, welche du da aufgebaut hast, ist einfach lächerlich. Ich rathe dir, gegen alle Welt über diese interessante Fabel zu schweigen, oder die Consequenzen auf dich zu nehmen. Euer Vater wird bei seiner Rückkehr zweifelsohne eingehend mit euch reden. Und nun noch eins! Der Graf von Westland ist unser Nachbar und hat uns in letzter Zeit sehr viel Liebenswürdigkeit bewiesen; ich möchte diesem seinem Entgegenkommen nicht ablehnend begegnen, deshalb wünsche ich, da die Einladung zu einem Gartenfeste schon ergangen ist, dass ihr euch an demselben theiligt und euch dabei nicht etwa wie bei einem Leichenzug benehmt. Jetzt wäre es mir lieb, wenn ihr mich eurer Gesellschaft entheben wölltet!

Richard erhob sich rasch; Mary aber fühlte sich wie gelähmt; sie mußte sich schwer auf den Arm des Bruders stützen, während dieser sie hinaus geleitete. Der Blick, mit dem beide, draußen angelangt, sich ansahen, sagte mehr, als viele Worte zu sagen vermocht hätten.

«Es ist alles, alles aus!» flüsterte Mary. «Von jetzt an wird unser Leben eine endlose Kette von Qualen sein!»

Richard suchte ihr Trost zuzusprechen, an den er selbst nicht glaubte, aber Mary schüttelte den Kopf. Für sie gab es keine, keine Hoffnung mehr.

Während sie, nur mit Anstrengung sich aufrecht haltend, in ihr Zimmer wankte, verließ Richard, von Unruhe getrieben, das Haus, dessen Mauern ihn erdrücken zu wollen schienen.

(Fortsetzung folgt.)

Course an der Wiener Börse vom 12. Juli 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Devisen.

Sommerwohnung.

Zwei, eventuell auch drei sehr hübsch möblierte Zimmer sammt freundlicher, eingerichteter Küche, im I. Stocke, vollkommen separiert, im elegantesten Stadttheile Laibachs, nahe der Lattermannsallee, sind zu vermieten.

Der Finder und Träger eines fremden Regenschirmes

den er seit 30. Juni d. J. ausnützt, wird ersucht, denselben gefälligst retourzustellen, sonst polizeiliche Anzeige.

Kundmachung.

Ich erlaube mir zur gef. Kenntnissnahme zu bringen, dass ich auf meiner Durchreise mich in Laibach im Hôtel „Stadt Wien“ einige Tage aufhalten werde und Photographien für Porträts-Bestellungen entgegennehme.

Porträts in Lebensgrösse

nach jeder beliebigen Photographie in Schwarzkreidemanier 3 bis 5 fl. Oelgemälde-Porträts in Lebensgrösse (mit Farben auf Leinwand), feinst gemalt, 10 bis 20 fl. Für getreueste Aehnlichkeit strengste Garantie.

Siegfried Bodascher

Besitzer des prämierten Kunst-Ateliers für Porträt-Malerei, Wien, II., gr. Pfarrgasse 6. Erklärung. Mit den in Ihrem Atelier bestellten Oelgemälde-Porträts bin ich sehr zufriedengestellt, und steht es jedermann frei, dieselben in meiner Wohnung (Petersstrasse Nr. 20, Mautgebäude) zu besichtigen.

Karl Komp

k. k. Hauptmann im 24. Landwehrschießen-Bat. Laibach.

Erinnerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird der unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigerin Antonia Maleckar von Ostrožnoberdo und den unbekannt Rechtsnachfolgern der Maria, Helena, Lorenz und Maria Maleckar von Ostrožnoberdo hiemit erinnert, dass der in der Executionssache des Jakob Bock von Ostrožnoberdo (durch Herrn Dr. Deu) gegen Josef Maleckar von Ostrožnoberdo pcto. 90 fl. und 150 fl. ergangene Freibietungsbescheid vom 14. Februar 1888, Z. 676, dem für sie bestellten Curator ad actum Herrn Dr. Pitamic zugestellt worden ist.

(3088-2) St. 12998.

Razglas.

Na tožbo Jakoba Vamplina iz Iske Vasi radi pripoznanja lastninske pravice gledé zemljišča vložna št. 132 katastralne občine Iska Vas postavil se je umrlemu Jakobu Zeleznikarju iz Iske Vasi, oziroma njegovim nepoznanim pravnim naslednikom, Fran Novak, posestnik iz Iske Vasi št. 47, kot kurator ad actum ter se mu je vročil tožbeni odlok z dne 6. junija 1888, št. 12998.

C. kr. za mesto odbrano okrajno sodišče v Ljubljani dne 6. junija 1888.

(3108-1) St. 6773.

Oglas.

Ponovila se je na prošnjo Emanuela Fuxa iz Metlike izvršilna prodaja s pritklinami na 742 gold. cenjenega, pod vložno št. 65 katastralne občine Božakovo Jure Nemaniču iz Božakova št. 32 pripadajočega zemljišča, in se določuje dan na

2. avgusta in 6. septembra 1888

od 11. do 12. ure dopoludne pri tukajšnjem sodišči s pristavkom, da se more omenjeno zemljišče pri drugi dražbi pod ceno izvesti.

Dražbeni pogoji, cenilni zapisnik in zemljeknjizni izpisek leže v registraturi na vpogled.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 26. junija 1888.

(2785-3) Nr. 4391.

Erinnerung

an Anton Köffel von Ebenthal unbekannt Aufenthaltes.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem Anton Köffel von Ebenthal unbekannt Aufenthaltes hiemit erinnert: Es habe wider ihn bei diesem Gerichte Johann Schauer von Tiefenthal die Klage de praes. 23. Juni 1888, Z. 4391, pcto. 190 fl. f. V. angebracht.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu seiner Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den Florian Tomič von Gottschee als Curator ad actum bestellt.

Der Beklagte wird hievon zu dem Ende verständigt, damit er allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheint oder sich einen andern Sachwalter bestellt und diesem Gerichte namhaft macht, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreitet und die zu seiner Vertretung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und der Beklagte, welchem es übrigens freisteht, seine Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 25. Mai 1888.

(2783-2) Nr. 3064.

Erinnerung

an Mathias Eppich von Alttag Nr. 34, jetzt in America.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem Mathias Eppich von Alttag Nr. 34, jetzt in America, hiemit erinnert:

Es haben wider ihn bei diesem Gerichte Maria Eppich, Mutter des Mathias Eppich, und Thomas Maurer als Curator zur Vertretung der ehel. Geburt, alle von Alttag, die Klage de praes. 12. April 1888, Zahl 3064, auf Anerkennung der ehelichen Geburt f. A. eingebracht.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den Florian Tomič von Gottschee als Curator ad actum bestellt.

Der Beklagte wird hievon zu dem Ende verständigt, damit er allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu seiner Vertretung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und der Beklagte, welchem es übrigens freisteht, seine Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 5. Juni 1888.

(3070-1) St. 3615.

Oklic izvršilne zemljiščne dražbe.

C. kr. okrajno sodišče na Brdu naznanja:

Na prošnjo Franciske Uranič (po Janezu Verbelju iz Hoste) dovoljuje se izvršilna dražba Antonu Uraniču lastnega, sodno na 420 gold. cenjenega zemljišča vložna št. 119 katastralne občine Peče brez pritkline.

Za to se določujeta dva dražbena dneva, in sicer prvi na

9. avgusta in drugi na

6. septembra 1888,

vsakokrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebnost vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjizni izpisek razgrnjeni so v registraturi na vpogled.

C. kr. okrajno sodišče na Brdu dne 16. junija 1888.

(3039-2) Nr. 4421.

Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird den unbekannt Erben und Rechtsnachfolgern der verstorbenen Tabulargläubiger Agnes Zajc, Johann Zupancic, Urban Strmljan, Peter, Agnes und Ignaz Grabišek, Helena Jurjove, Georg Pančur und Urban Jesenssek der unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigerin Maria Grabišek im Anhang zum dießgerichtlichen Realfeilbietungsbescheide vom 30sten April 1888, Z. 2918, hiemit bekannt gemacht, daß ihnen zur Vertretung der Tabularrechte bei der executiven Versteigerung der Realität Grundbuchs-Einlage-Nr. 32 der Catastralgemeinde Kolovrat Herr Lucas Svetec, k. k. Rotar in Littai, als Curator ad actum bestellt worden ist.

R. k. Bezirksgericht Littai, am 21sten Juni 1888.

(2860-2) Nr. 2883.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird bekannt gegeben:

Es sei über das Gesuch des Peter Ostrej von Dolganoga de praes. 24sten April 1888, Z. 2883, in die Einleitung des Verfahrens zur Amortisierung der Einverleibung der auf der Realität des Geschwistlers Einl.-Z. 48 der Catastralgemeinde Kresnižberg:

a) für die Erbtheilsforderung der Geschwister Josef, Anton, Lucas, Maria und Agnes Ostrej von Dolganoga im Grunde des Schuldscheines vom 11ten April 1837 a per 19 fl. 75 1/2 kr. und b) die Forderung der Agnes Ostrej von Dolganoga aus dem Uebergabstratte vom 8. November 1837 per 25 fl. 20 kr. haftenden Pfandrechte bewilligt worden.

Es werden daher die obbenannten unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger, deren allfällige unbekannt Erben und Rechtsnachfolger sowie alle, welche auf diese Hypothekforderungen Ansprüche erheben, aufgefordert, diese bis längstens

1. Juni 1889

so gewißs hiergerichts anzumelden, als widrigens nach Ablauf dieser Frist über weiteres Ansuchen mit der Amortisation vorgegangen würde.

R. k. Bezirksgericht Littai, am 27sten April 1888.

(2363-3) St. 3071.

Imenovanje skrbnika.

Neznano kje nahajajočemu se Mikotu Maliču iz Vinice, odnosno njegovim neznanim pravnim naslednikom, se je postavil na tožbo, vloženo dne 26. aprila 1888, št. 3071, tožiteljice Mete Stegne iz Goleka št. 6 zaradi 135 gld. gosp. Peter Perše iz Črnomlja skrbnikom na čin (curator ad actum), vročil se mu je tožbeni odlok, po katerem se je ročišče k sumarnemu postopku določilo v dan

8. avgusta 1888

dopoludne ob 9. uri.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlji dne 29. aprila 1888.